

Persistenter Identifier: 1580125921904_1882_83

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1883

Signatur: XIX/218.4-2,1883

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/1/

Abschnitt: Eine Dame über Herrenkleidung.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/179/LOG_0067/

auch mancher von diesen noch nach Verlauf einer längeren Uebergangszeit den Schritt zum ganzen Wollregime mit Erfolg machen, da eine schleichende Heilung vorläufig nicht ausgeschlossen werden kann.

Jäger.

Eine Dame über Herrenkleidung.

Aus The Cape Times vom 18. Juni 1883.

Eine Dame schreibt an die Times: „Mein Herr! Männer haben ihre Redensarten über weibliche Kleidung und entscheiden als Autoritäten, was eine rationelle Kleidung ist, was nicht; wollen Sie einer Dame erlauben darzulegen, daß das Kostüm der Männer keineswegs perfekt ist und noch viele Verbesserungen zuläßt in Bezug auf Gesundheit, Bequemlichkeit und Gefälligkeit. Es ist etwas schwierig, meine Behauptung in Bezug auf den ersten Punkt zu beweisen; Aerzte aber werden bezeugen, daß in letzter Zeit eine große Zunahme von Leber- und Nierenkrankheiten bei jungen Leuten war, von anderen delikateren Partien nicht zu reden. Die Schuld davon liegt, wie ich glaube, an der Mode, welche sich auf schmale, ausgechnittene Röcke geworfen, die die Lenden und den Magen unbedeckt lassen; erstere haben nur die dichten anliegende und oft dünne Hose. Ältere Männer leiden oft an Erkältung, die sie vom Sitzen auf feuchten Plätzen oder kalten Steinen bekommen, während eine Frau durch ihre voluminösere Kleidung davor geschützt bleiben würde. Die Thorheit des offenen Rockes und der offenen Weste, die gerade dort umgeschlagen sind, wo die Brust und der Hals Bedeckung brauchen, ist schon mehr allgemein anerkannt. Der Gebrauch, im Winter Westen zu tragen, die hoch geschlossen sind, und der stets für das Tragen des Bartes angeführte Grund „meinen Hals zu beschützen“ zeigen, daß das Bedürfniß (der Bedeckung) gefühlt wird, wenn es auch nicht oft zugestanden wird. Die weit ausgedehnte gestärkte Hemdbrust, vielleicht nur mit einem einzigen Knopf zusammengehalten, ist in jeder Hinsicht lächerlich. Es ist eine Schande für die meisten, wenn nicht für alle, die sie tragen, daß sie deren Mangelhaftigkeit durch ein warmes Unterwämmschen verbessern, welches doch nicht einen durchdringenden Wind oder eine frische Nachtluft abhalten kann, die Lungenpartie zu erreichen. Sie ist weder schön an und für sich, wird leicht schmutzig, braucht häufige Ausbesserung und sitzt selten, wie sie sollte. Der steife Halskragen, der das Kinn, die Wangen und die Kehle kraht, ist in jeder Hinsicht unzweckmäßig. Ein weit vernünftigeres Tragen war das bis zum Hals geschlossene Kamisol (Wamms), das zugleich die Schenkel bedeckte, und das einen Umschlagkragen hatte. Wir kommen nun zu dem „verzwickten“ (crucial) Kleidungsstück, das den Frauen so sehr zur Nachahmung empfohlen wurde — zu den Hosens.

Wenn diese konstruirt wären um den freien Gebrauch der Beine zu erlauben, wie kommt es dann, daß die Männer knicker-bockers (Knie-

hosen) zum Velocipedfahren, Rudern, Laufen und Klettern (climbing, Bergsteigen) tragen. Ich hörte einmal einen Herren, der auf einem Maskenball in kurzen Hosen und seidenen Strümpfen gewesen, ausrufen: „wie lustig ist es, ohne lange Hosen zu tanzen!“ Ich denke sie hinderten die freie Bewegung. Der Hauptunterschied zwischen der Kleidung des Mannes und der Frau ist die Art der Befestigung. Der erstere verwendet Bänder (Hosenträger) und hängt das ganze Gewicht an die Schultern, letztere benützt das Korsett und hängt das Gewicht an die Lenden. Tragbänder würden für Frauen nichts taugen, sie würden dem zarten Fleisch der Brüste Schmerzen verursachen. Passen sie für den Mann? ist es nicht sonderbar, daß bei allen körperlichen Uebungen sie weggelassen und durch einen Gürtel ersetzt werden? Ich kann mir viele Unbequemlichkeiten denken, die sie verursachen, aber ich bescheide mich, die Frage angeregt zu haben. Ich habe nichts über die Anmuthigkeit des Anzugs der Männer gesagt; Jedermann wird mir zugeben, daß er (more ornamental) kleidsamer sein könnte. Niemand, der je einen älteren dicken Mann ohne Rock gesehen hat, kann sich eines Schauers erwehren bei dem Gedanken an eine dicke alte Matrone gekleidet in ein zweitheiliges Kleid (dual garment) mit nur einem Streifen um den Bund der siegreichen Hosen, die für den Morphologen Werth haben, indem sie den Gang der Entwicklung erkennen lassen. Mann und Frau sind verschieden in Bau und Konstitution. Ich bin so einfältig (benighted) um zu meinen, ihre Kleidung sollte auch verschieden sein, je nach dem Bedürfniß. Ich könnte einiges zur Vertheidigung des Gebrauches (nicht des Mißbrauchs) des verhassten Korsetts sagen; aber ich ziehe vor die Männer zu bitten, ihr eigenes Kostüm zu verbessern, ehe sie eine Kleidung befritteln, die getragen wird von einer, die sich immer noch nennt Eine Frau.

Ich danke dem mir dem Namen nach nicht bekannten Einsender aus der fernen Kapstadt herzlich für diesen Artikel, der so trefflich zu meinen Forderungen für die Herrenkleidung stimmt, daß ich nichts dazu zu sagen habe.

Jäger.

Farbstoffwirkung.

Unter den Studien über die Wirkung der Farbstoffe auf unsern Körper nehmen diejenigen einen hervorragenden Rang ein, welche die Homöopathen angestellt haben; allerdings nicht in der Richtung zu bestimmen, wie sie von den Kleidern aus wirken, sondern vom Magen aus in der Form von Arzneimitteln.

Für diejenigen Leser, welche die homöopathische Lehre nicht kennen, bemerke ich zur Orientirung Folgendes:

Jeder Stoff erzeugt, in genügender Menge verschluckt, Krankheits- oder wenn man will Vergiftungserscheinungen, die für jeden besonderen Stoff eigenartig sind und aus einer gewissen Konstellation sogenannter Symptome bestehen.